

Aktuelles aus dem Schulpsychologischen Dienst

Juni 2021

Sehr geehrte Pädagog*innen,

ein weiteres Schuljahr, das uns alle vor unerwartete Herausforderungen stellte, neigt sich seinem Ende zu. Lockdown, Wechselunterricht, Notbremse, Corona-Tests und Prüfungen, gepaart mit dem Willen zu einem „normalen“ Alltag zurückzukehren und gleichzeitig sensibel auf alle Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit zu reagieren, brachten viel Dynamik und erforderten eine hohe Flexibilität. Was zurückbleibt sind teils Verunsicherung und offene Fragen, auf die wir weiterhin gemeinsam Antworten finden wollen. Gern möchten wir Sie mit unseren Angeboten unterstützen.

Wir hoffen, dass Sie erholsame Sommerferien genießen können und wünschen Ihnen viel Gesundheit und Energie.

Ihr Team des Schulpsychologischen Dienstes



Schulpsychologie Nordthüringen in neuem Look

Seit Anfang März präsentiert sich die Homepage des Staatlichen Schulamtes Nordthüringen in einem neuen Look. Der Schulpsychologische Dienst bietet Ihnen mit einem eigenen Menüpunkt eine umfangreiche Informationsplattform. Hier erfahren Sie nicht nur, wer Ihre Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Landkreisen sind, Sie können sich ebenso zu unserer Arbeitsweise informieren, Einblick in geplante Veranstaltungen nehmen und wichtige Formulare herunterladen. Die Homepage stellt darüber hinaus Informationen für ratsuchende Eltern und Schüler*innen bereit. Besuchen Sie uns gern!

www.schulamt.thueringen.de/nord/schulpsychologie

Und es funktioniert doch! – Vorzüge einer Videoberatung

Seit etwa einem Jahr werden wir alle immer mehr zu Expert*innen der Videoberatung oder Sie im Schulalltag zu Expert*innen im Unterrichten und Kontakthalten über digitale Werkzeuge. Und das ist gut so. Auch wenn wir uns nach face-to-face Kontakten sehnen, bietet die Videoberatung einige Vorteile:

- Ermöglichung einer Beratung im Zeitfenster zwischen Essen kochen und Kinder abholen (→ Erhöhung der Flexibilität und Kontinuität durch Wegfall der Fahrtwege)
- Sicherheitsgefühl in den eigenen vier Wänden (→ Beratung im sicheren und vertrauten Umfeld)
- Blick ins Kinderzimmer/Arbeitszimmer/etc. (→ Einblick in die Lebenswelt des Gegenübers)
- Beratung kann jederzeit von Beteiligten beendet werden. (→ Erhöhte Kontrolle über Situation und damit Steigerung des Selbstwirksamkeitserlebens und Bereitschaft zur Öffnung)
- Keinem gehört der Videoraum oder die verwendeten Tools (→ Treffen auf neutralem Boden und damit auch Arbeit auf Augenhöhe)
- Dinge müssen nicht nur überlegt werden, sondern können direkt zu Hause umgesetzt werden (→ Praxis- und Lebensnähe erhöht)
- ...und noch einige mehr.

Haben Sie den Mut, Videoberatungen verstärkt selbst zu nutzen und nicht nur als kurzfristige Notlösung zu sehen! Gerne beraten auch wir Sie im Schulpsychologischen Dienst Online unter Einhaltung aller Regeln des Datenschutzes – sprechen Sie uns an!

Veranstaltungshinweis: „Nicht ohne Ausbildung in die Ferien“ - Ausbildungsbörsen 2021

In vielen Branchen gibt es aktuell mehr Ausbildungsstellen als im letzten Jahr. Aber welcher Beruf ist der Richtige? Die Agentur für Arbeit hat in drei Landkreisen Nordthüringens je eine Ausbildungsbörse von 14 bis 17 Uhr für Schüler*innen der Abgangsklassen geplant. Hier können Ausbildungsberufe aus erster Hand kennengelernt und persönliche Kontakte zu Unternehmen in der Region geknüpft werden.

LK NDH: **12. Juli 2021** Agentur für Arbeit Nordhausen, Uferstr. 2, Parkplatz
LK KYF: **14. Juli 2021** Regelschule Franzberg Sondershausen, Bahnhofstr. 8
LK EIC: **19. Juli 2021** SBBS Leinefelde-Worbis Lunaparkhalle, Goethestr. 18

Zur besseren Planbarkeit und zum Zweck der Einhaltung der Hygienemaßnahmen werden die Schüler*innen zeitlich eingeteilt. Eine telefonische Anmeldung unter 03631 650350 im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Nordhausen ist erforderlich.

Gesundheit im Lehrerberuf - Das Deutsche Schulportal

Nicht erst seit der Corona-Pandemie fühlen sich Lehrer*innen in ihrem Job überlastet. Studien zeigen, dass 10 bis 30% der Lehrkräfte unter einer Erschöpfungsproblematik leiden. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Die Lehrtätigkeit an sich erfordert eine ständige Interaktion. Das Unterrichten ist ein Balanceakt zwischen Unterrichtsgestaltung, der Berücksichtigung der Bedürfnisse der gesamten Klasse und das Achten auf die individuellen Besonderheiten der Schüler*innen. Darüber hinaus spielen die Arbeitsbedingungen und die persönlichen Ressourcen eine wichtige Rolle. Es lohnt sich deshalb immer wieder die Lehrergesundheit in den Blick zu nehmen. Präventionsprogramme berücksichtigen häufig personenbezogenen Ressourcen. Es ist jedoch ebenso notwendig, die gesamte Schule als Organisation und die Unterrichtsgestaltung in den Fokus zu rücken, um die Lehrergesundheit zu fördern und die Arbeitsbedingungen an den Schulen zu verbessern. Das Deutsche Schulportal ist eine Onlineplattform für alle, die sich für Schul- und Unterrichtsentwicklung interessieren. Neben Anregungen zum Thema Lehrergesundheit finden Sie hier weitere spannende Artikel und Expertenstimmen zu Inhalten, wie Digitalisierung, individualisiertem Lernen und Partizipation.

Momentaufnahme Kindeswohlgefährdung

„Der Preis, den Jugendliche und Kinder für die sozialen Einschränkungen der Pandemie bezahlen, ist hoch. Psychologen warnen schon seit Langem vor möglichen Folgen. Kinderärzt*innen, die einen Bewegungsmangel ausmachen, ebenfalls. Und zuletzt gab es erschreckende Zahlen zur Gewalt gegen Kinder. Ungefähr in jeder Schulklasse sitzt demnach eines, das sexuelle Gewalt erfährt. Oder besser: Es säße eines in jeder Klasse, wenn es da verlässlich säße. Manch ein Kind soll zwischen Distanz-, Wechsel- und ausgesetztem Präsenzunterricht abgetaucht sein. Viele Einzelfälle, die sonst einer Lehrkraft aufgefallen wären, wurden wohl nicht bemerkt.“ Zeit, Klaus Raab, 05/2021

Während des Homeschoolings sind die Kinder und Jugendlichen einem höheren Risiko von Misshandlungen oder Vernachlässigungen ausgesetzt. In den ersten Wochen des Lockdowns gab es die Annahme eines Anstiegs für Kindeswohlgefährdung, welche auf die Zunahme der Beratungen am Elternteil „Nummer gegen Kummer“ und der Chatberatung für Kinder und Jugendliche (BMFSFJ 2020) basierte. Allerdings wurde zu diesem Zeitpunkt auch auf erste Rückmeldungen von Beratungsstellen verwiesen, denen zufolge die Zahl der Mitteilungen wegen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung eher rückläufig waren (Der Tagesspiegel 2020; vgl. international auch Smith 2020; NGA 2020.) Sowohl für das Risiko von Misshandlung und Vernachlässigung, als auch für die Meldewege und Fallzahlen von Kindeswohlgefährdungsfällen ist die Bedeutung der Schul- und Kitaschließungen ursächlich. Etwa 40 % aller Gefährdungsanzeigen werden von Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen gemeldet (Jentsch, 2020). Wie das Jugendamt mit diesen neuen Herausforderungen umgeht und die Mitarbeiter*innen die Zeit des Lockdowns wahrgenommen haben, konnten wir in einem Interview mit dem Jugendamt des Unstrut- Hainich Kreises erfragen (siehe rechts).

[Jentsch & Schnock (2020). Kinder im Blick? Kindeswohl in Zeiten von Corona. Springer Verlag. Raab (2021) Schule in der Corona Krise. Zeit Online.]

Interview

Wie arbeitet das Jugendamt in Zeiten von Corona zum Thema Kinderschutz?

Laut Aussage der Sozialarbeiter*innen des Jugendamtes lassen sich seit Beginn der Pandemie kaum Veränderungen in der Arbeit zum Thema Kinderschutz feststellen. Nach Eingang einer Anzeige wegen Kindeswohlgefährdung wird der entsprechenden Meldung nachgegangen, Hausbesuche und Termine unter Hygienevorschriften zu zweit wahrgenommen und eine Gefährdungsbeurteilung getroffen. Laut Aussage der Sozialarbeiter*innen wird davon ausgegangen, dass sich die massiven Folgen dieser Pandemie vor allem erst in der kommenden Zeit zeigen werden.

Haben Sie eine Zunahme von Kindeswohlgefährdungsmeldungen beobachtet? Zunahme der Fallzahlen? Gefährdungsart?

Es konnte eine Zunahme von Kindeswohlgefährdungsanzeigen seit der Pandemie beobachtet werden. Durch die Schulschließungen und das Homeschooling seien die Belastungen in den Familien enorm gestiegen. Insbesondere in den sozial schwachen Familien, wo auf engstem Raum zusammengelebt wird, komme es schneller zu Auseinandersetzungen. Nachbarn würden zunehmend Meldungen machen und von schreienden Kindern und Drogenkonsum berichten. Dabei würden Kinder jetzt schon Suchtproblematiken insbesondere in der medialen Nutzung aufweisen, die durch die Pandemie noch gestiegen seien. Eine Zunahme von übergewichtigen Kindern sei außerdem zu verzeichnen. Laut Wahrnehmung der Sozialarbeiter*innen zeige sich eine große Überforderung der Eltern, was auch dazu führe, dass die Kontrolle über die Kinder und die Mediennutzungszeit verloren gehe. Die Schulen würden dahingehend häufiger und schneller Meldungen machen als noch vor der Pandemie. Gründe seien sowohl die fehlende Anwesenheit der Eltern im Homeschooling, mangelnde technische Hilfsmittel oder nicht erledigte Aufgaben. Vielen Kinder fehle die technische Ausstattung, um erfolgreich am Online-Unterricht teilnehmen zu können. Insgesamt sei keine Veränderungen für die Art der Kindeswohlgefährdungsmeldungen zu verzeichnen, nur die Anzahl der Meldungen sei gestiegen. Es lassen sich bspw. nicht mehr Meldungen aufgrund von Vernachlässigung oder Gewalt in der Familie zurückführen.

Kitas und Schulen sind mittlerweile größtenteils wieder geöffnet.

Worauf muss jetzt besonders geachtet werden? Was ist für die Lehrkräfte wichtig?

Die Mitarbeitenden des Jugendamts betonen, dass für eine präventive Arbeit im Kinderschutz, Pädagog*innen ihre Schüler*innen und insbesondere ihre Lebens- und Wohnumstände kennen sollten. Dabei spiele Corona eine untergeordnete Rolle. Entscheidend sei es bei einem Verdacht auf die Gegebenheiten des Einzelnen einzugehen und die entsprechenden Schritte einzuleiten. Die Vorarbeit im Sinne einer ausführlichen Dokumentation und Austausch mit dem Kollegium, Beratungslehrer*innen, dem Schulpsychologischen Dienst sowie den Kinderschutzdiensten und insoweit erfahrenen Fachkräften wird ausdrücklich empfohlen. Zudem sei die Dokumentation für eine Kindeswohlgefährdung nach Paragraph § 55a oft nicht ausreichend oder gar nicht vorhanden. Schule solle demnach genau angeben, was bisher unternommen wurde und welche Gespräche bereits geführt wurden. Für viele stelle das Jugendamt eine Hemmschwelle dar. Es gäbe Fälle die über Jahre schwelen und aus Eigenschutz oder Unsicherheit werde sich dann erst Jahre später gemeldet. Die Aufklärungsarbeit aller an Schule Beteiligten sei daher ein wesentlicher Bestandteil, um eine gute Prävention realisieren zu können und Fälle von Kindeswohlgefährdung rechtzeitig aufzudecken. Hier bedarf es weiterhin entsprechender Fortbildungen für alle an Schule Beteiligten, wie in einem Verdachtsfall zu reagieren ist. Sicher kann man sich nie sein, aber ein offener Umgang und guter Austausch mit Netzwerkpartner*innen seien für die Arbeit essenziell.

Wir bedanken uns herzlich bei Fr. Karmrodt und Fr. Wittig für den Austausch.

Sie haben auffälliges Verhalten bei einem*er Schüler*in festgestellt? So sollten Sie bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorgehen:

1. **Beobachten, Wahrnehmen, Feststellen** - Verlaufsdocumentation anfertigen → Schulleitung informieren
2. Schulinterne Abschätzung des Gefährdungsrisikos - Möglichkeit des Hinzuziehens einer insoweit erfahrenen Fachkraft (§ 8b SGB III) bzw. des Schulpsychologischen Dienstes (§ 55a ThürSchulG). Nächste Schritte planen.
3. Beteiligung der Erziehungsberechtigten, wenn der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet ist. **Gemeinsame Gesprächstermine planen und/oder Unterstützungsmöglichkeiten anbieten.**
4. Verlaufsdocumentation wird bei Notwendigkeit durch die Schulleitung an das Jugendamt übergeben.
5. Das Jugendamt bestätigt die Fallübernahme. Zusammenarbeit mit der Schule im Falle einer Hilfeplanung.